

# wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

Ausgabe 2/2025  
46. Jahrgang



Diversifizierung und viel  
Diplomatie: Die Gebote der  
Stunde in unsicheren Zeiten

**SOHK**

**KGV**  
KMU- und Gewerbeverband  
Kanton Solothurn

## INHALT

### 03 «Diplomatie ist wichtiger denn je»

Rahul Sahgal ist in diesen Wochen nicht zu beneiden: Der CEO der Swiss-American Chamber of Commerce (Swiss AmCham) und sein Team haben auch im Strudel der US-Zollpolitik alle Hände voll zu tun. Dennoch hat sich Sahgal Zeit genommen, um sich mit dem Wirtschaftsflash über die aktuelle Entwicklung, die Chancen und Risiken für den im Kanton Solothurn so wichtigen Medtech-Cluster sowie die generelle Bedeutung der USA als Handelspartnerin der Schweiz zu unterhalten.

### 05 Nach der Wahl: alles fast beim Alten

Der Kanton Solothurn hat gewählt. Die parteipolitische und personelle Zusammensetzung von Regierung und Parlament ist für die nächsten vier Jahre geregelt. Wirtschaftsflash zieht Bilanz und analysiert, wie die Ergebnisse die künftige politische Entwicklung des Kantons beeinflussen könnten. Trotz der Siege von SVP und SP im Kantonsrat und der Regierung: Die grosse Kehrtwende ist wohl nicht zu erwarten.

### 07 Daniel Stähli: «Solothurn ist ein Berufsbildungskanton»

Das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) des Kantons Solothurn hat seit Anfang Februar mit Daniel Stähli einen neuen Chef. Wirtschaftsflash hat mit ihm über die Bedeutung der Berufsbildung, den Spardruck, seine Möglichkeiten in einem stark national organisierten Bereich und die Anliegen der Wirtschaft im Aus- und Weiterbildungsprozess gesprochen.

### 16 Serie 2025: Mitgliederverbände des KGV SO

Kaum eine Handwerkergruppe ist mit einem derart ausgeprägten Berufsstolz ausgestattet wie die Zimmerleute. Die Holzbauerinnen und Holzbauer geniessen einen guten Ruf. Auf diese Leute, hört man oft von Architekten, sei Verlass. Sie seien generell «gueti Cheibe». Wirtschaftsflash wollte mehr wissen und hat sich mit zwei Vorstandsmitgliedern der Solothurner Sektion des Branchenverbands «Holzbau Schweiz» auf einen Kaffee getroffen.

### 10 Rückblick «Lead & Link»

### 12 Förderpreis für Nachhaltigkeit und Klimaschutz

### 14 Mit der SOHK zur effizienten Ausgleichskasse wechseln

### 18 Die Stiftung WQ im Porträt

### 20 Technologietransferstelle FITT

### 24 Nachfolge und Übernahme: worauf es ankommt

### 25 Publireportage Härtereier Gerster AG

### 27 Agenda und Impressum

## EDITORIAL



Die internationalen Handelsbeziehungen stehen unter Druck – und das spüren wir im starken Industriekanton Solothurn deutlich. Drohende US-Zölle treffen unseren Standort mitten ins Herz. Der Kanton Solothurn ist stark exportorientiert, allen voran im Medtech-Bereich.

Unsere Unternehmen tragen mit Innovation, Qualität und Fachwissen entscheidend zur Stärke dieses Clusters bei – und geraten dennoch durch globale Machtspiele unter Zugzwang.

Es braucht jetzt wirtschaftspolitische Weitsicht, eine nachhaltige Positionierung des Wirtschaftsstandorts Schweiz und diplomatische Stärke.

Diese Ausgabe des Wirtschaftsflash zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig unsere Wirtschaft lebt: Die Zimmerleute – traditionsreich und zukunftsorientiert – stehen exemplarisch für eine Branche, die längst mehr als Dachstöcke baut. Sie entwickeln Lösungen, denken nachhaltig und handeln gemeinschaftlich. Das ist nicht nur inspirierend – es ist richtungsweisend. Die Berufsbildung ist dabei ein zentrales Element. Der Beitrag über die Solothurner Sektion von Holzbau Schweiz und das Interview mit Daniel Stähli unterstreichen: Der Kanton Solothurn ist ein Berufsbildungskanton – und das ist eine Stärke, auf die wir weiter bauen können und müssen.

In einem solchen Umfeld sind stabile politische Rahmenbedingungen zentral. Die Weichen sind mit den Regierungs- und Kantonsratswahlen neu gestellt. Wir gratulieren der gewählten Regierung und dem neuen Parlament herzlich zur Wahl und freuen uns auf eine konstruktive Zusammenarbeit – für eine zukunftsgerichtete Wirtschaftspolitik, tragfähige Lösungen und einen starken Standort Solothurn.

*Sarah Koch, Geschäftsführerin KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn*

# «Diplomatie ist wichtiger denn je»

Rahul Sahgal ist in diesen Wochen nicht zu beneiden: Der CEO der Swiss-American Chamber of Commerce (Swiss AmCham) und sein Team haben auch im Strudel der US-Zollpolitik alle Hände voll zu tun. Dennoch hat sich Sahgal Zeit genommen, um sich mit dem Wirtschaftsflash über die aktuelle Entwicklung, die Chancen und Risiken für den im Kanton Solothurn so wichtigen Medtech-Cluster sowie die generelle Bedeutung der USA als Handelspartnerin der Schweiz zu unterhalten.

Interview: Christian Fluri | Foto: Swiss AmCham

**Rahul Sahgal, Schlaf dürfte für Sie momentan ein rares Gut sein.**

(lacht) Ja, es ist tatsächlich keine entspannte Zeit, aber das kann man sich ja nicht aussuchen.

**Auf die Gefahr hin, dass bei Erscheinung des aktuellen Wirtschaftsflash die Situation rund um US-Zölle schon wieder ganz anders aussieht: Wie ist der aktuelle Stand der Dinge?**

Die US-Zölle auf Schweizer Produkte belaufen sich derzeit auf zehn Prozent. Das ist wesentlich besser als die ursprünglich angekündigten über dreissig Prozent. Positiv ist dabei, dass wir in dieser Situation gegenüber der EU keinen kompetitiven Nachteil mehr haben. *(Anmerkung der Redaktion: Das Gespräch mit Sahgal fand Mitte April statt.)*

**Welche globalen Trends beobachten Sie derzeit?**

Es gibt eine Umleitung der Handelsströme, sprich eine stärkere Regionalisierung. Gerade in Asien können wir das momentan sehr gut beobachten. Weiter sehen wir, dass die grossen Volkswirtschaften EU und China eher am Schwächeln sind.

**Was bedeutet das für den Technologiebereich?**

Ich glaube, dass die geopolitische Konkurrenz zwischen China und den USA noch zunehmen wird. Die grosse Frage ist hier: Wer wird die Technologieführerschaft im Bereich KI übernehmen? Die Amerikaner haben schon länger damit begonnen, die Chinesen aussen vor zu lassen. Das sieht man beispielsweise bei den zahlreichen Technologietransfer-Restriktionen. Gleichzeitig sind aber die USA sehr stark von taiwanesischen Chips abhängig. Keine einfache Situation...

**Auch für die Schweizer Exportindustrie ist die Situation alles andere als einfach. Wie lautet Ihr Rat?**

Eine Lehre aus dem US-Zollgebaren ist, dass wir diversifizieren müssen. Und zwar sowohl im Bereich der Freihandelsabkommen als auch bei den Exportmärkten.

**Gilt das auch für die im Kanton Solothurn starke Medtech-Branche?**

Die Medtech-Industrie ist ganz klar eine Zukunftsindustrie. Hier haben wir – und damit meine ich natürlich auch den Cluster im Kanton Solothurn – einen kompetitiven

---

## ÜBER DIE SWISS AmCHAM

Die Swiss-American Chamber of Commerce unterstützt ihre mehr als 1500 Mitglieder bei der Geschäftsentwicklung zwischen der Schweiz, den USA und darüber hinaus. Sie ist für die Stärkung der bilateralen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten zuständig und setzt sich dafür ein, dass die Schweiz weiterhin ein bevorzugtes Ziel für US-amerikanische und internationale Investitionen bleibt.

---

Vorteil. Gerade weil die Produkte dieser Industrie relativ hohe Margen haben, können Wettbewerbsnachteile wie z. B. Zölle bis zu einem gewissen Grad ausgeglichen werden. Die Medtech-Industrie wird von einer immer älter werdenden Bevölkerung und neuen Märkten profitieren.

**Können Sie uns hierfür ein Beispiel geben?**

Nehmen wir zum Beispiel Indien: Auch hier wird die Bevölkerung immer älter. Hinzu kommt eine steigende Kaufkraft. Hier sehe ich enormes Potenzial.

## Womit wir wieder bei der Diversifizierung wären ...

Genau. Doch Vorsicht: Selbstverständlich gibt es auch Herausforderungen. Die weltweiten Gesundheitskosten explodieren. Das Risiko zusätzlicher Regulierungen steigt. Das könnte bedeuten, dass die Rentabilität – die hohen Margen, die ich vorher angesprochen habe – sinkt. Ich bin nicht sicher, ob dieses Modell mit den hohen Margen für die nächsten fünfzehn Jahre zukunftsfähig ist.

## Die US-Regierung hält nicht viel von der OECD-Mindestbesteuerung. Ist das eine Chance für die Schweiz?

Die Schweiz wollte diese globale Mindeststeuer ja nicht unbedingt. Unser Land hat mitgezogen, weil man davon ausgegangen ist, dass über 140 Länder mitmachen würden. Tatsächlich ist es jetzt nur noch eine Handvoll Staaten, die diese Mindestbesteuerung umsetzen. Die grosse Chance für die Schweiz sehe ich darin, dass man dieses administrative Monster, das eine grosse Bürde für die Unternehmen darstellt, auf ein erträgliches Mass zurückbauen könnte.

## Die Chance liegt also in der Vereinfachung?

Ja, ich spreche von einem System, das viel einfacher sein müsste. Ein System, das ohne den administrativen Überbau dennoch garantiert, dass missbräuchliche Steuergestaltungsstrategien verhindert werden. *(Anmerkung der Redaktion: Rahul Sahgal meint hier «Base Erosion and Profit Shifting (BEPS)». Darunter versteht man die geplante Verminderung steuerlicher Bemessungsgrundlagen und das grenzüberschreitende Verschieben von Gewinnen durch multinationale Konzerne.)*

## Was wäre Ihrer Meinung nach denn die ideale Konstellation?

Eine gute Variante wäre, dass wir zusammen mit den Amerikanern, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der EU versuchen, eine globale Lösung zu finden, die nicht nur für die amerikanischen Firmen gut ist.



Rahul Sahgal, CEO der Swiss-American Chamber of Commerce

## Bereits die US-Regierung unter Joe Biden schränkte die Ausfuhr von KI-Chips ein, was auch die Schweiz betrifft. Wo stehen wir hier derzeit?

Wir haben in Washington interveniert. Die Antwort der Trump-Regierung war, dass dieses Dekret aus der Zeit von Joe Biden vereinfacht werden soll. Das lässt natürlich alles offen.

## Einmal mehr ...

Leider ja. Aber wir sind selbstverständlich in unseren Netzwerken aktiv und lobbyieren. Im Moment muss man mal abwarten, was aus dem Weissen Haus kommt.

## Sie sind ein erfahrener Diplomat. Welchen Stellenwert hat die Diplomatie im Moment? Es scheint nicht die Zeit der leisen Töne zu sein.

Diplomatie ist wichtiger denn je. Nichts geschieht in einem rein mechanischen Prozess – jedenfalls in Washington nicht. Es geht auch um Affinitäten. Wer wird als wichtig wahrgenommen? In diesem Zusammenhang war das Telefonat zwischen Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter und Donald Trump kurz nach der Verkündung der ersten Zölle Anfang April immens wichtig. Ich weiss nicht, wie viele Länder zu dieser Möglichkeit gekommen sind. Sehr vie-

le sind es auf jeden Fall nicht. Wir als Schweiz, damit meine ich natürlich auch die Swiss AmCham in Zusammenarbeit mit dem Bund und weiteren Akteuren, tun sehr viel, um die Kontakte in Washington zu bearbeiten.

## Sie stehen der Swiss AmCham seit August 2024 als CEO vor. Welches sind ihre Ziele für die Zukunft?

Wir müssen die Schweiz als Nummer-1-Wirtschaftsstandort positionieren. Das ist wohl das Wichtigste. Weiter sind wir gefordert, einen guten und engen Kontakt zu den USA aufrechtzuerhalten. Für die Schweiz wird die Bedeutung der USA in Zukunft eher noch zunehmen.

## Wie meinen Sie das?

Die USA investieren enorme Summen in die Tech-Industrie. Die Schweiz ist so nah an dieser technologischen Revolution dran wie kaum ein anderes Land in Europa. Deshalb müssen wir die enge Zusammenarbeit mit den USA unbedingt beibehalten. Dies kann auf verschiedenen Ebenen geschehen. Als Beispiele nenne ich Handels- und Doppelbesteuerungsabkommen oder den Austausch von Fachkräften. ■

# Alles fast beim Alten

**Der Kanton Solothurn hat gewählt. Die parteipolitische und personelle Zusammensetzung von Regierung und Parlament ist für die nächsten vier Jahre geregelt. Wirtschaftsflash zieht Bilanz und analysiert, wie die Ergebnisse die künftige politische Entwicklung des Kantons beeinflussen könnten. Trotz der Siege von SVP und SP im Kantonsrat und der Regierung: Die grosse Kehrtwende ist nicht zu erwarten.**

*Text: Charlie Schmid*

Sowohl im Kantons- als auch im Regierungsrat zählen die Polparteien SVP und SP zu den Siegern. Im Regierungsrat wurde der zweite FDP-Sitz von der SVP-Frau Sibylle Jeker erobert. Mit dem bisherigen freisinnigen Finanzdirektor Peter Hodel deckt sie den rechts-bürgerlichen Flügel ab. Auf der anderen Seite des politischen Spektrums wird aus dem rot-grünen Regierungsduo ein rot-rotes: Mathias Stricker (SP) übernimmt den grünen Sitz der zurückgetretenen Brigit Wyss und kann mit seiner Parteikollegin Susanne Schaffner nun ein Powerplay versuchen. Die Mitte bildet mit Bau- und Justizdirektorin Sandra Kolly wie bisher das Zünglein an der Waage.

## **Die zwei Neuen erben die freien Departemente**

Da die drei bisherigen Regierungsmitglieder keine Wechselgelüste zeigten, erben die zwei Neuen die beiden freien Departemente. Sibylle Jeker hatte ihre Ambitionen auf das Volkswirtschaftsdepartement schon früher angemeldet. Somit wird sie nun zur ersten Anlaufstelle für die Wirtschaft. Der bisherige Chef des gewerkschaftlichen Verbandes Lehrerinnen und Lehrer (LSO), Mathias Stricker, übernimmt das Departement für Bildung und Kultur. Man darf gespannt sein, wie ihm der Wechsel auf die andere Seite des Verhandlungstischs gelingen wird. Im Idealfall kann er mit seinem Fachwissen und der Nähe zu seinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen für ein gutes Klima sorgen. Tatsache ist jedoch, dass die SP damit die

Kontrolle über die beiden grössten Departemente erhält, die auch die grössten Kostentreiber sind.

## **Verständigen sich die Bürgerlichen auf eine gemeinsame Strategie?**

Sibylle Jeker hat sich im Wahlkampf konzipiant gezeigt. Die Ausgangslage wäre somit gut, damit sich die drei bürgerlichen Regierungsräte auf eine wirtschaftsfreundliche Strategie verständigen könnten. Diese Voraussetzungen wären jedoch schon in den letzten Jahren gegeben gewesen. Ob mit dem Einzug der SVP in die Regierung nun etwa ein neues Energiegesetz gelingt, eine wirksamere Standortförderung erfolgt, die steuerliche Attraktivierung des Kantons gestärkt oder das Ausgabenwachstum beim Staat gebremst werden kann, sind Fragen, auf deren Antwort die Wirtschaft gespannt sein darf.

## **Kräfteverschiebung innerhalb des bürgerlichen Lagers**

Auch im Kantonsrat durfte sich die SVP als strahlende Siegerin feiern lassen. Sie gewann gleich vier Mandate hinzu und überholte den Freisinn als stärkste Partei. Die Sitzgewinne der SVP gingen zu Lasten der FDP und der Grünliberalen. Beide Parteien büssten jeweils zwei Mandate ein. Bei der GLP hatte dies den Verlust der Fraktionsstärke zur Folge. Die vier verbliebenen GLP-Kantonsräte haben sich nun der FDP angeschlossen, damit sie in die wichtige Kommissionsarbeit eingebunden bleiben. Die Mitte mit zwanzig und die kleine EVP

mit einem Mandat blieben insgesamt stabil. Es verschoben sich die Kräfteverhältnisse also nur innerhalb der bürgerlichen Parteien nach rechts. Mit siebzig Sitzen zählt das bürgerliche Lager, bestehend aus SVP, FDP, Mitte, GLP und EVP total gleich viele Sitze wie vor vier resp. acht Jahren.

## **Kräfteverhältnisse bleiben stabil**

Die SP gewann im Kantonsrat zu Lasten der Grünen einen Sitz hinzu. Dies wird sich auf die politische Arbeit kaum auswirken, denn inhaltlich sind die beiden Parteien ohnehin fast austauschbar. Generell gilt: Sowohl das bürgerliche Lager, als auch die rot-grünen Parteien SP und Grüne waren in der Vergangenheit nicht stärker. Als der Kantonsrat im Jahr 2005 auf hundert Abgeordnete verkleinert wurde, zählten die linken Parteien schon damals 29 Vertreterinnen und Vertreter. Aktuell sind es dreissig. Im Solothurner Parteienspektrum finden die Bewegungen somit eher nuanciert statt. Eine BDP ist entstanden und wieder verschwunden. Die GLP ist gewachsen und wieder geschrumpft. Konstanz herrscht mittlerweile bei der Mitte, welche ihren Abwärtstrend vor acht Jahren stoppen konnte und seitdem stabil bei zwanzig Kantonsratssitzen verharrt. Der einzige nachhaltige Trend seit der Jahrtausendwende ist die stetige Wählerschiebung von der FDP zur SVP.

## **Verlässlichster Partner verliert an Gewicht**

Was heisst das nun für die künftige Wirtschaftspolitik im Kanton? Im Freisinn hatten

die Wirtschaftsverbände traditionell ihren verlässlichsten Partner. Das zeigen etwa Analysen des Abstimmungsverhaltens aus früheren Jahren sowie die Auswertungen der Online-Wahlhilfeplattform smartvote. Zu SVP, Mitte und GLP waren die Schnittmengen oftmals weniger gross. Da die FDP-Deputation erneut geschrumpft ist, werden es wirtschaftspolitische Anliegen im neuen Kantonsrat somit vermutlich nicht einfacher haben. So wichtig wie der ideologische dürfte aber auch der berufliche Hintergrund der gewählten Damen und Herren Volksvertreter sein. Hier lohnt zunächst ein Blick auf die Wahlempfehlungen der Solothurner Wirtschaftsverbände. Bei der Solothurner Handelskammer ist diese Bilanz schnell gezogen. Die SOHK empfahl ihre zwei Vorstandsmitglieder Christian Thalman und Daniel Probst (beide FDP) zur Wahl, welche diese problemlos schafften.

### Ein Fünftel des Kantonsrats mit KGV SO-Gütesiegel

Auch der KGV SO war erfolgreich: 22 der 36 vom KGV SO unterstützten Kandidierenden zogen ins Kantonsparlament ein. Die grösste Gruppe der Gewerbevertreter zählt die FDP mit zehn Kantonsräten. Es folgen die SVP mit fünf Vertretern, Die Mitte mit drei, die GLP mit zwei sowie EVP und SP mit je einem vom KGV SO empfohlenen Kantonsratsmitglied. Ein gutes Fünftel des Kantonsrats bekennt sich somit zu den Zielen und Grundsätzen der Solothurner Wirtschaftsverbände. Das ist ein solider Grundstein für die Durchsetzung wirtschaftspolitischer Interessen.

### Privatwirtschaft ist stärker vertreten

Betrachtet man die Zuordnung der Kantonsräte zum Berufssektor, so ist aber erfreulicherweise eine leichte Stärkung der in der Privatwirtschaft tätigen Parlamentsmitglieder festzustellen. Im neuen Parlament steigt der Anteil der im Privatsektor beschäftigten Kantonsrätinnen und Kantonsräte von 56 auf 60 Prozent. Dieser Zuwachs beinhaltet jedoch auch eine stärkere Fraktion der Verbandsvertreterinnen und -vertreter. Und hierbei handelt es sich oft um Organisationen aus dem Sozial- resp. Umweltschutzbereich.

Der Staatssektor umfasst die öffentliche Verwaltung auf Stufe Bund, Kanton oder Gemeinde. In diesem Sektor ist neu exakt ein

Viertel der Kantonsrätinnen und Kantonsräte tätig. Der Kategorie der sowohl in der Privatwirtschaft als auch in der Verwaltung Tätigen – vor allem nebenamtliche Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten – können sechs Personen zugeordnet werden. In Unternehmen der öffentlichen Hand – etwa Universitäten oder Spitäler – arbeiten schliesslich fünf Parlamentarierinnen und Parlamentarier, während bei jeweils zwei Personen keine Erwerbstätigkeit vorhanden ist resp. keine eindeutige Zuordnung vorgenommen werden kann.

Beschäftigung der Kantonsräte nach Sektor*	2025
privater Sektor	60
davon Verband	9
Staatssektor	25
Unternehmen des öff. Sektors	5
Staatssektor/privater Sektor	6
keine Erwerbstätigkeit	2

### SVP wird in Regierungsarbeit eingebunden

Fazit: Sowohl im Regierungs- wie auch im Kantonsrat dürfte es in der Sachpolitik grundsätzlich weiter gehen wie bisher. Erdrutschartige Bewegungen sind nicht auszumachen. Gespannt darf man sein, wie und ob die SVP den Wechsel von der Oppositions- auf die Regierungsbank vollziehen wird. Die Stärkung der SP auf der linken und der SVP auf der rechten Seite wird wohl auch im Kanton Solothurn dazu führen, dass der Ton ruppiger wird – und sich damit den nationalen Verhältnissen angleichen dürfte. Ob es in diesem Klima gelingt, die Standortattraktivität des Kantons zu stärken, bleibt abzuwarten. ■

*\*Für diese Auswertung wurden die in den Regierungsrat gewählten Kantonsräte Mathias Stricker (SP) und Sibylle Jeker (SVP) bereits durch ihre Nachfolger Sandra Morstein (SP) respektive Silvio Jeker (SVP) ersetzt.*

## VOM KGV SO EMPFOHLENE GEWÄHLTE KANTONS RÄTINNEN UND KANTONS RÄTE DER LEGISLATUR 2025 BIS 2029

### FDP

- Markus Boss, Bankdirektor, Rüttenen (neu)
- Denise Bürgi, Geschäftsführerin, Egerkingen (neu)
- Markus Dietschi, Betriebsleiter/Geschäftsführer, Selzach
- Thomas Fürst, Rechtsanwalt/Geschäftsführer, Olten
- Christian Herzog, Unternehmer, Solothurn
- Georg Lindemann, Geschäftsführer/Gemeindepräsident, Wolfwil
- Manuela Misteli, Architektin, Biberist
- Daniel Probst, Direktor SOHK, Olten
- Sabrina Weisskopf, Rechtsanwältin, Biberist
- Mark Winkler, Unternehmer, Witterswil

### SVP

- Markus Dick, Unternehmer, Biberist
- Pascal Jacomet, Hochschulbibliothekar, Luterbach (neu)
- Sibylle Jeker, Unternehmerin/Immobilienberaterin, Büsserach\*

- Kevin Kunz, Verkaufsleiter, Subingen
- Stephanie Ritschard, Geschäftsleiterin/Inhaberin, Riedholz

### Die Mitte

- Jonas Bader, Zimmermeister, Mümliswil-Ramiswil (neu)
- Rea Eng-Meister, Familienfrau, Erlinsbach
- Michael Grimlichler, Elektroinstallateur/Geschäftsführer, Gempen

### GLP

- Samuel Beer, Geschäftsführer, Oberdorf
- Thomas Lüthi, Betriebsleiter/stv. Geschäftsführer, Hägendorf

### EVP

- André Wyss, eidg. dipl. Finanzplanungsexperte/Geschäftsführer, Rohr

### SP

- Matthias Anderegg, Architekt, Solothurn

# «Solothurn ist ein Berufsbildungskanton»

Das Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH) des Kantons Solothurn hat seit Anfang Februar mit Daniel Stähli einen neuen Chef. Wirtschaftsflash hat mit ihm über die Bedeutung der Berufsbildung, den Spardruck, seine Möglichkeiten in einem stark national organisierten Bereich und die Anliegen der Wirtschaft im Aus- und Weiterbildungsprozess gesprochen.

*Interview: Christian Fluri | Foto: Christoph Rölli*



## ZUR PERSON

Daniel Stähli erwarb nach Abschluss der gymnasialen Maturität das Lehrpatent für Sekundarschulen in mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung an der Universität Bern. Später absolvierte er die Schulleiteraus- und Fortbildung für Volksschulen sowie den Lehrgang Schulleitung-Schulentwicklung am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP) in Zollikofen. Er

ergänzte seine Ausbildung mit Weiterbildungen in den Bereichen Führung und Kommunikation. Der 55-Jährige ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt mit seiner Familie in Safnern im Kanton Bern. Er übernahm die Leitung des Amtes per 1. Februar 2025 von seinem Vorgänger Stefan Ruchti, der Ende Mai 2025 in Pension gehen wird.

**Daniel Stähli, Sie haben vor rund drei Monaten Ihre Stelle als Amtschef des ABMH angetreten. Welchen Eindruck haben Sie bisher gewonnen?**

Ich durfte gut starten, habe ein sehr gut aufgestelltes Amt angetroffen und konnte zum Glück ein gutes, fachlich kompetentes Team übernehmen. Das Team ist alters- und erfahrungsmässig sehr gut durchmischt.

**Und wie präsentiert sich Ihr Amt in puncto Effizienz?**

Im Gegensatz zu anderen Kantonen (aus meiner vorherigen Tätigkeit kenne ich vor

allem den Kanton Bern) hat der Kanton Solothurn in Sachen Effizienz schon viel erreicht.

**Geben Sie uns ein Beispiel?**

Sowohl in der Berufsbildung als auch bei den Kantonsschulen ist der Kanton Solothurn sehr schlank organisiert: Wir haben die zwei Berufsbildungszentren (BBZ) Olten und Solothurn-Grenchen und wir haben zwei Kantis. Was mich hier von Anfang an überzeugt hat: der Grundsatz bei den Berufsfachschulen, dass jeder Beruf nur an einer Schule beheimatet ist. In anderen Kantonen, wo das nicht so ist, gibt es dann

und wann ein Hickhack, welcher Schüler oder welche Schülerin wohin in die Berufsschule gehen soll.

**Sie haben von Ihrem Vorgänger Stefan Ruchti ein aufgeräumtes Amt übernommen. Dennoch: Welches sind Ihre grossen Linien und Ideen für die Zukunft?**

Ganz generell möchte ich dazu beitragen, dass die Bildung auf der Sekundarstufe II und an der Fachhochschule weiter gestärkt und entwickelt werden kann. Und zwar zusammen mit allen Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Persönlich sind mir schlagkräftige und schlanke Strukturen wichtig. Ich möchte mein Amt möglichst agil aufstellen.

**Das müssen Sie uns erklären ...**

Agil heisst für mich, dass man nicht nur Aufgaben, sondern auch Entscheidungskompetenzen delegiert und damit schneller agieren kann. Im Verlauf dieses Jahres werde ich daher einen Organisationsentwicklungsprozess anstossen. Wichtig in diesem Zusammenhang: Dieser Prozess soll nicht einfach «top-down», sondern zusammen mit meinen Abteilungsleiterinnen und -leitern erfolgen. Das Ziel muss sein, dass wir uns für die Zukunft bestmöglich aufstellen können.



### **Ist das ein Problem für den Kanton Solothurn?**

In meinen Augen nicht, nein. Der Kanton Solothurn ist ein Berufsbildungskanton, was ich sehr positiv finde. Angesichts der grossen Durchlässigkeit unseres Bildungssystems ist die Diskussion um diese Maturitätsquote wohl auch nicht so zentral. Schliesslich geht es ja auch darum, dass die Bedürfnisse der Wirtschaft, Stichwort Fachkräfte, berücksichtigt werden.

**Eine gute Überleitung: Die lehrbegleitende Berufsmatur (BM1) wird seit zwanzig Jahren vom Bund stark gefördert. Zumindest im Kanton Solothurn scheint dies nicht so richtig gelungen zu sein. Auch bei dieser Quote hinken wir dem nationalen Durchschnitt hinterher.**

Einen Grund dafür sehe ich im Ruf der BM1: Ich höre immer wieder Stimmen aus der Wirtschaft, die monieren, dass die BM-Lernenden nur in der Schule und nicht im Betrieb seien. Dieser pauschalen Aussage probiere ich entgegenzuwirken: Tatsächlich sind die Lernenden einen halben bis einen ganzen Tag mehr im Berufsfachschul- oder im BM-Unterricht. Aus Erfahrung weiss ich aber, dass die BM-Lernenden in der Regel sehr motiviert und leistungsfähig sind, wenn sie im Betrieb sind. Dadurch machen sie die grösseren Abwesenheiten zu einem guten Teil wett.

**Und wie steht's um die BM2, also die Berufsmatur nach einem erfolgreichen Berufsabschluss?**

Hier haben wir noch Verbesserungspotenzial. Der Föderalismus steht hier manchmal einer schnellen Lösung im Weg. Jeder Kanton hat hier seine eigenen Prozesse. Grundsätzlich müssen wir im Bereich der BM2 die Zugänge verbessern, sprich die Übertritte von der Lehre in die BM2-Lehrgänge vereinfachen und beschleunigen.

**Welchen Stellenwert hat in Ihrem Amt denn die Berufsbildung?**

Die Berufsbildung spielt nicht nur in meinem Amt, sondern in der ganzen Schweiz eine zentrale Rolle. Sie ist ein Erfolgsmodell, das letztlich zur Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz beiträgt. Das duale Berufsbil-

### **Wo sehen Sie Verbesserungspotenzial?**

Verbesserungspotenzial ist wohl das falsche Wort. Der Kanton Solothurn befindet sich in einer angespannten finanziellen Situation. Das zwingt uns, genau hinzuschauen, wo wir das Geld zielgerichtet einsetzen können. Diesen Spardruck habe ich von Anfang an gespürt. So mussten wir beispielsweise Verträge für Projekte kündigen, die wir früher unterstützt haben.

**Sie sprechen zum Beispiel vom Projekt «Begleitete Lehrstellenvermittlung» des KGV SO oder von «tunSolothurn.ch» der SOHK.**

Richtig. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt hat sich in den vergangenen Jahren zwar entschärft. Statt eines Lehrstellenmangels, gibt es ein Lehrstellenüberangebot. Und die Anzahl Schülerinnen und Schüler ohne Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit ist auf sehr tiefem Niveau stabil. Es bleibt aber wichtig, dass die Wirtschaft sich weiterhin für das Berufsbildungsmarketing engagiert, damit

die passenden Lernenden rekrutiert werden können.

**Mit rund achtzehn Prozent ist die gymnasiale Maturaquote im Kanton Solothurn eine der niedrigsten der Schweiz. Was halten Sie davon?**

Man muss die Maturitätsquote nicht mit der Brechstange erhöhen. Häufig wird in dieser Diskussion ausserdem vergessen oder zumindest ausgeblendet, dass es in unserem System neben der gymnasialen Matur auch die Berufsmatur und die Fachmatur gibt. Insbesondere im Bereich der Fachmatur gibt es in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme. Wenn man das zusammenzählt, kommt man für den Kanton Solothurn auf eine Maturitätsquote von rund 35 Prozent.

**Das ist aber im Schweizerischen Durchschnitt immer noch tief.**

Ja, die nationale Quote liegt bei über vierzig Prozent, wenn man die drei Maturitätstypen zusammenzählt.

dungssystem ermöglicht einen grossen Praxisbezug. In der Verbundpartnerschaft mit der Wirtschaft und mit den Berufsverbänden werden die Berufsbilder laufend angepasst. Die berufliche Grundbildung sichert der Wirtschaft zumindest einen Teil der geforderten Fachkräfte.

**Die Berufsbildung ist primär national organisiert und wird in den Kantonen umgesetzt. Was können Sie auf kantonaler Ebene überhaupt für die Wirtschaft vor Ort tun?**

Wir können keinen neuen Beruf aus dem Hut zaubern. Aber wir können auf die Wirtschaft und ihre Bedürfnisse eingehen. Als Beispiel nenne ich die Organisation des Berufsfachschulunterrichts. Ob Schultage oder die Koordination mit überbetrieblichen Kursen: In der Umsetzung haben wir Spielraum.

**Wo sehen Sie die Bedeutung der Hochschulen?**

Die Mischung aus Berufsbildung, Fachhochschulen und Universitäten macht's, da bin ich überzeugt. Um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und zu stärken, braucht es alle Player in diesem Konstrukt. Selbstverständlich gilt das, was ich vorher gesagt habe, auch für die Hochschulen: Die Studienangebote müssen den realen Anforderungen der Arbeitswelt entsprechen. Das muss immer wieder überprüft werden.

**Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Berufs- und Wirtschaftsverbänden?**

Allzu viel kann ich nach so kurzer Zeit natürlich noch nicht sagen. Dennoch: Ich durfte bereits viele Vertreterinnen und Vertreter der Verbände und der Wirtschaft

persönlich kennenlernen. Noch bin ich das Netzwerk am Aufbau. Ich habe alle Kontakte bisher als sehr positiv und konstruktiv empfunden.

**Dieses Gespräch findet vor dem zweiten Wahlgang der Solothurner Regierungswahlen statt. Was klar ist: Ihr bisheriger Chef, Regierungsrat Remo Ankli, tritt zurück. Was wünschen Sie sich von seinem Nachfolger oder seiner Nachfolgerin?**

Danke, dass Sie mich nicht nach meinem Wunschkandidaten oder meiner Wunschkandidatin gefragt haben. Diese Antwort wäre ich sowieso schuldig geblieben (lacht). Ich möchte es so sagen: Ich wünsche mir eine offene und engagierte Person, die sich für Bildung interessiert. ■

Anzeige

**BDO**

Werte teilen - Zukunft gestalten

## Treten Sie eine Nachfolge an?

Wir begleiten Sie Schritt für Schritt. Profitieren Sie von unserem Erfahrungsschatz und praxisnahen Veranstaltungen, um sicher und gut vorbereitet zu starten.

Erfahren Sie mehr unter [www.bdo.ch/firma-kaufen](http://www.bdo.ch/firma-kaufen)

# Ein Abend voller Inspiration, Insights und Innovation

Am 4. April 2025 vernetzten sich im Stadttheater Olten unter dem Titel «Lead & Link» aufstrebende und erfahrene Führungskräfte, um neue Impulse für ihre Karriere zu erhalten. Hochkarätige Keynote-Speakerinnen und -Speaker vermittelten ihre Erfahrungen im Unternehmertum. In verschiedenen Breakout-Sessions wurden zentrale Zukunftsthemen praxisnah beleuchtet.

*Text: Jean-Claude Sassine | Fotos: Toby Kiefer*

Meret Mügeli, Ökonomin bei UBS Switzerland AG, eröffnete den Abend mit einem fundierten Überblick zur aktuellen Lage an den Finanzmärkten. Im Fokus standen die Entwicklung der Leitzinsen, der Einfluss Künstlicher Intelligenz sowie geopolitische Unsicherheiten – inklusive eines Ausblicks auf mögliche Auswirkungen der US-Wahl auf Europa und die Weltwirtschaft.

Für einen besonderen Höhepunkt sorgte Meta Hildebrand, TV-Köchin und Gastrounternehmerin: Mit viel Energie sprach sie über Mut, Kreativität und Unternehmergeist – und wie sie ihre Leidenschaft zum Beruf machte. Ihre Geschichte zeigt eindrücklich, wie wichtig Authentizität und Durchhaltevermögen auf dem Weg zur eigenen Marke sind.

Einen weiteren inspirierenden Einblick lieferte Nicholas Hänni, Mitgründer und CEO der nachhaltigen Modemarke NIKIN. Er zeigte, wie sich ökologisches Engagement und wirtschaftlicher Erfolg verbinden lassen – und wie aus einer simplen Idee ein international bekanntes Unternehmen mit sozialem Impact wurde.

### Zukunftsthemen in den Sessions

In den Breakout-Sessions wurden zentrale Zukunftsthemen praxisnah beleuchtet. Sonja Kupferschmid vom Coachingzentrum vermittelte in ihrer Session, wie junge



Meta Hildebrand, TV-Köchin und Gastrounternehmerin sprach über Mut, Kreativität und Unternehmergeist.

Führungskräfte mit innerer Stärke und Resilienz auch in stürmischen Zeiten klar und gelassen bleiben. Benjamin Hermberg von der Intersys AG zeigte auf, welche Chancen und Herausforderungen der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in KMU mit sich bringt – und wie datengetriebene Innova-

tion gelingen kann. Unternehmer Tom Burkhalter, Gründer der Kreativagentur Augenweide, sprach offen über seinen Weg von der Vision zur erfolgreichen Marke – inklusive wertvoller Gründungstipps und persönlicher Learnings aus über zwanzig Jahren Unternehmertum. ■



**Philipp Richner, Athithan Chandrakumar und Agon Nuredini  
(UBS Switzerland AG)**



**Cemile Cristofaro, Daniela Alagna und Sonja Kupferschmid (alle Coachingzentrum Olten)**



**Vanessa Kunz (EventTourDesign GmbH) und  
Ursula Wagner (RIWA Design AG)**



**Nico Gunzinger (UBS Switzerland AG), Linda Mertz (Adrett Optik GmbH) und  
Selina Knöpfli (UBS Switzerland AG)**

# Preis für Nachhaltigkeit und Klimaschutz verliehen

Am 30. Januar 2025 wurde im Rahmen des 15. Wirtschaftsapéros in Balsthal erstmals der Förderpreis für Nachhaltigkeit und Klimaschutz durch das Nachhaltigkeitsnetzwerk Kanton Solothurn verliehen. Diese Auszeichnung würdigt in der Region Solothurn tätige KMU, die durch innovative Projekte einen bedeutenden Beitrag für Nachhaltigkeit und Klimaschutz leisten. Der mit 10 000 Franken dotierte Preis ging an die Grensol AG.

*Text: Noelia Trachsel | Foto: Noemi Tirro*



Marc Ocskay (Grensol-CFO), Rajiv Singhal (CEO) und Marco Ziegler (CTO) bei der Preisübergabe

Die Grensol AG erhielt als erstes Unternehmen den Förderpreis Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Das Unternehmen wurde 2021 von Rajiv Singhal (CEO), Marc Ocskay (CFO) und Marco Ziegler (CTO) gegründet und hat sich auf die Entwicklung nachhaltiger Lösungen zur Verarbeitung schwer behandelbarer Abfälle spezialisiert. Grensol überzeugte die Jury mit ihrem zirkulären Geschäftsmodell zur Rückgewinnung wertvoller Ressourcen aus Autoabfällen. «Wir fühlen uns durch die Verleihung des Förderpreises für Nachhaltigkeit und Klimaschutz sehr geehrt», so CEO Rajiv Singhal,

«Der Preis ist ein Beleg für das Engagement von Grensol für innovative Abfalllösungen, beginnend im Kanton Solothurn. Diese Anerkennung bestärkt uns in unserer Mission, Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft in der Schweiz und darüber hinaus voranzutreiben.»

#### **Verfahren zur Wertstoff-Rückgewinnung**

Beim Recycling von Gebrauchtwagen entstehen Rückstände, die gemischte Kunststoffe, kleine Metallfragmente und zerkleinertes Glas enthalten. Normalerweise werden diese Rückstände in Kehrrichtverbren-

nungsanlagen verbrannt oder deponiert. Das ist nicht nur sehr kostspielig, sondern verursacht auch Umweltverschmutzung, CO<sub>2</sub>-Emissionen und eine Verschwendung von wertvollen Ressourcen.

In einem ersten Schritt werden Materialien wie Stahl, Aluminium und Kupfer mithilfe von physikalischen Verfahren aus den Rückständen herausgetrennt. Diese Trennung erfolgt aufgrund von unterschiedlicher Dichte und magnetischer Eigenschaften. Auch Glas wird zurückgewonnen und in der Zementherstellung wieder eingesetzt. Anschliessend setzt das Unternehmen sein patentiertes Photolyseverfahren ein. Dabei zerlegt hochintensives Licht die Kohlenwasserstoffe, die in den Kunststoffrückständen enthalten sind, in ihre Grundbestandteile. Daraus werden Rohstoffe wie emissionsfreier Wasserstoff und Kohlenprodukte gewonnen. Aus den Kunststoffabfällen können so neue Polymere für die Autoindustrie hergestellt werden. Diese Produkte ersetzen fossile Rohstoffe und tragen zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Fussabdrucks bei.

#### **Innovation fördern und Klima schützen**

Ein bedeutender Schritt in der Entwicklung von Grensol ist die Errichtung ihrer ersten Pilotanlage auf dem Papieri-Areal in Biberist. Dieses Areal, einst Standort einer traditionsreichen Papierfabrik, wird derzeit

zu einem modernen Industrie- und Gewerbehub umgestaltet. Durch die Ansiedlung von Unternehmen wie Grensol wird das Areal zu einem Zentrum für nachhaltige Technologien und Kreislaufwirtschaft.

In Zukunft möchte Grensol auch an anderen Industriestandorten, an denen Elektroschrott und Kunststoffabfälle anfallen, modulare Mikrostandorte errichten, um minimalen Abfall und maximale Ressourceneffizienz zu gewährleisten. Dank der Auszeichnung mit dem Förderpreis Nachhaltigkeit und Klimaschutz kommt Grensol der Verwirklichung ihrer innovativen Ideen einen grossen Schritt näher. Der Förderpreis ist eine Initiative des Nachhaltigkeitsnetzwerks Kanton Solothurn (NNWSO). Er verschafft dem Gewinner finanzielle Unterstützung in der Höhe von 10000 Franken einen grösseren Bekanntheitsgrad durch ein professionelles Werbevideo sowie eine wertvolle Plattform für Vernetzung und Austausch in den Bereichen nachhaltige Entwicklung und Kreislaufwirtschaft.

### Grensol ist Mitglied beim NNWSO

Die Auszeichnung von Grensol zeigt eindrucksvoll, wie KMU, die in der Region Solothurn tätig sind, durch innovative Ansätze im Bereich Kreislaufwirtschaft einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Als Mitglied des NNWSO profitiert Grensol von einem starken Netzwerk, das den Austausch zwischen nachhaltig orientierten Unternehmen fördert. «Partnerschaften mit innovativen Organisationen sind ein zentraler Treiber für das Wachstum von Grensol – sie schaffen neue Geschäftsmöglichkeiten und fördern die Entwicklung nachhaltiger Lösungen», erklärt CFO Marc Ocskay. «Als neuer Marktteilnehmer im Kanton Solothurn freuen wir uns darauf, mit engagierten KMU und Privatpersonen zusammenzuarbeiten, um gemeinsam ein wirkungsvolles und sinnstiftendes Geschäft aufzubauen.»

Das NNWSO bietet Orientierung, Fachwissen und pragmatische Lösungen, um KMU bei der Umsetzung von Nachhaltigkeits-

und Klimazielen zu unterstützen. Zu den Angeboten gehören kostenlose Impulsberatungen, Info-Sessions und Workshops (Klimabilanzierung und Kreislaufwirtschaft). Interessierte Unternehmen können sich auf der Website des NNWSO über die Mitgliedschaft informieren und mit der Geschäftsleitung via [info@nnw-so.ch](mailto:info@nnw-so.ch) Kontakt aufnehmen. ■



NACHHALTIGKEITSNETZWERK  
KANTON SOLOTHURN

### Nachhaltigkeitsnetzwerk Kanton Solothurn

c/o Weit&Breitsicht GmbH  
Werkhofstrasse 19  
4500 Solothurn  
+41 32 625 00 25  
[info@nnw-so.ch](mailto:info@nnw-so.ch) | [nnw-so.ch](http://nnw-so.ch)

Anzeige



# Steuern.

Solidis Revisions AG  
Solidis Treuhand AG  
[info@solidis.ch](mailto:info@solidis.ch)  
[solidis.ch](http://solidis.ch)



# Mit der SOHK zur effizienten Ausgleichskasse wechseln

In Kooperation mit dem Arbeitgeberverband Region Basel kann die Solothurner Handelskammer ihren Mitgliedern mit der Ausgleichskasse Arbeitgeber Basel (AK 40) eine attraktive, unkomplizierte, schweizweit agierende und sehr kostengünstige Ausgleichskasse anbieten.

*Text: Daniel Probst | Foto: zvg*



**Ihre Ansprechperson bei der AK 40**  
Fabio Licci  
Leiter Beiträge und Mitgliederregister  
T 061 285 22 86  
E-Mail: fabio.licci@ak40.ch

Die Zugehörigkeit zu einer Ausgleichskasse ist für Arbeitgeber und Selbstständigerwerbende obligatorisch und im Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG) und der dazugehörigen Verordnung (AHVV) geregelt.

## **Ausgleichskassenwechsel im Flugjahr 2026**

Ist ein Unternehmen keinem Verband mit eigener Kasse angeschlossen, erfolgt die Abrechnung über die zuständige kantonale Ausgleichskasse. Bestehen Mitgliedschaften in mehreren Verbänden mit eigener Kasse, existiert ein Wahlrecht. Von diesem kann eine Firma zum Zeitpunkt des Verbandseintritts sowie alle fünf Jahre im Rahmen eines ordentlichen «Flugjahres» Ge-

brauch machen. Die nächste allgemeine Wechselmöglichkeit steht im kommenden Jahr per 1. Januar 2026 an. Zu diesem Zeitpunkt können Unternehmen mit mehreren Mitgliedschaften die Verbandsausgleichskasse neu wählen.

## **Umfassende Expertise und vielseitige Dienstleistungen**

Die Ausgleichskasse Arbeitgeber Basel steht für eine bürgernahe und kostengünstige Durchführung der staatlichen Sozialversicherungen AHV, IV, EO, ALV, Mutterschaftsentschädigung und Familienzulagen. Mit einem konsolidierten Jahresumsatz von über vier Milliarden Franken ist die AK 40 eine der grössten Ausgleichskassen der Schweiz. Dementsprechend verfügt sie über eine breite Erfahrung auch bei komplexen und seltenen Fragestellungen.

Namentlich im Bereich des internationalen Personaleinsatzes ist die Ausgleichskasse Arbeitgeber Basel aufgrund der globalen Ausrichtung vieler Mitgliedfirmen eine führende Adresse. Für Grenzgänger führt die AK 40 regelmässig mit den französischen und deutschen Behörden Bürgersprechta-ge zu Sozialversicherungen, Familienleistungen, Arbeit und Steuern durch.

## **Zentrale Anlaufstelle für Sozialversicherungsfragen**

Die Ausgleichskasse Arbeitgeber Basel ist in allen Kantonen und Sprachregionen der

Schweiz präsent. Firmen, die in mehreren Kantonen Filialen führen, können die 26 unterschiedlichen kantonalen Familienzulagenregelungen (statt mit 26 kantonalen Kassen) mit der AK 40 als alleiniger Ansprechpartnerin vollziehen.

## **Verpflichtung zu hoher Qualität und umfassendem Service**

Qualität ist für die Ausgleichskasse Arbeitgeber Basel mehr als die korrekte Erledigung der Aufgaben. Sie ist Ausdruck einer umfassenden Kundenorientierung: Die Kunden der AK 40 (Mitglieder, Versicherte, Rentner) sollen die Ausgleichskasse freundlich, präsent, verantwortungsbewusst und unbürokratisch erleben. In diesem Sinne strebt die AK 40 ständig nach Verbesserungen.

Äusserer Ausdruck dieses Strebens nach Qualität ist die Zertifizierung des Management-Systems nach ISO 9001:2015 (SQS Reg. Nr. 22663). Weniger als ein Dutzend der rund hundert schweizerischen Ausgleichskassen erfüllen diese Qualitätsnorm.

## **Als Nebeneffekt jährlich Kosten sparen**

Die AK 40 legt Wert auf schlanke Strukturen. Als Verbandskasse arbeitet sie nicht gewinnorientiert, sondern ist einem optimalen Preis-/Leistungsverhältnis für die angeschlossenen Mitglieder verpflichtet. Allfällige Überschüsse aus Verwaltungs-

kostenbeiträgen werden konsequent zurückerstattet. Darüber wacht der Vorstand, der sich aus repräsentativen Vertretern der angeschlossenen Unternehmen und Branchen zusammensetzt. Damit lassen sich bei einem Ausgleichskassenwechsel als Nebeneffekt auch jährlich Kosten sparen.

### Unkomplizierter Wechselaufwand

Ein Kassenwechsel ist unkompliziert und kann ohne grossen Aufwand erfolgen. Die AK 40 übernimmt die Kontaktaufnahme mit der bisherigen Abrechnungsstelle und organisiert den Wechsel. Der grösste Teil läuft im Hintergrund. Mitarbeiterdaten können über die Plattform connect erfasst oder bei grosser Anzahl hochgeladen werden.

Mitglieder der SOHK haben die Möglichkeit, zur AK 40 zu wechseln. Damit der Wechsel per 1. Januar 2026 realisiert werden kann, muss die Anmeldung bis spätestens am 31. August 2025 erfolgen.

Sind Sie interessiert an den Leistungen der Ausgleichskasse AK 40? Informieren Sie sich unter [ak40.ch](http://ak40.ch) oder melden Sie sich direkt bei Fabio Licci, Leiter Beiträge und Mitgliederregister. ■

Anzeige

Bodenbeläge . Teppiche . Parkett  
Industriebeläge . Vorhangsysteme

Mobilia Solothurn AG  
032 622 34 24  
[info@bodenmobilia.ch](mailto:info@bodenmobilia.ch)  
[bodenmobilia.ch](http://bodenmobilia.ch)

**bodenMobilia**

Anzeige

Wir beraten und realisieren individuelle Raumkonzepte.  
Besuchen Sie uns in unserem Showroom.

**BADER**  
*Design*  
**DESIGN**

Wiesenstrasse 1 | 4900 Langenthal | 062 919 79 70 | [bader-ag.ch](http://bader-ag.ch) | [f](#) [@](#) [in](#)

# «Wir begnügen uns nicht mehr nur mit Dachstöcken»

Kaum eine Handwerkergruppe ist mit einem derart ausgeprägten Berufsstolz ausgestattet wie die Zimmerleute. Die Holzbauerinnen und Holzbauer geniessen einen guten Ruf. Auf diese Leute, hört man oft von Architekten, sei Verlass. Sie seien generell «gueti Cheibe». Wirtschaftsflash wollte mehr wissen und hat sich mit zwei Vorstandsmitgliedern der Solothurner Sektion des Branchenverbands «Holzbau Schweiz» auf einen Kaffee getroffen.

*Text: Christian Fluri | Foto: Christoph Rölli*

Wer mit Urs Derendinger, dem aktuellen Präsidenten der Sektion Solothurn von Holzbau Schweiz, und Vorstandsmitglied Jonas Bader an einem Tisch sitzt, merkt sofort: Da sind zwei Macher am Werk. Es sind zwei Männer, die ihr ganzes bisheriges Berufsleben einer grossen Passion gewidmet haben: dem Holzbau. Und es sind zwei Männer, die sich mit Leib und Seele für ihre Branche engagieren.

Auf die Frage, wofür sich ihr Branchenverband einsetzt, gibt's zunächst mal eine klare Ansage: «Der Verband ist nicht dafür da, um einfach nur im Sinne der Arbeitgeber Löhne zu verhandeln. Längst hat unsere Branche – und damit natürlich auch unser Verband – erkannt, dass es einen Arbeitgeber- und einen Arbeitnehmermarkt gibt. Wir haben nur eine Chance, wenn wir diese beiden Märkte sozusagen verheiraten», er-

klärt Jonas Bader. Er bringt damit das Selbstverständnis seiner Branche auf den Punkt. Verbandspräsident Urs Derendinger ergänzt: «Wir haben gelernt, dass wir selber aktiv sein müssen und nicht die Haltung haben sollten, dass es der Verband schon richten werde. Wir sind ja schliesslich der Verband. Das haben, so glaube ich, noch nicht alle Branchen verstanden.»



Jonas Bader, neu gewählter Kantonsrat (vgl. Seite 6 in dieser Ausgabe) und Urs Derendinger (rechts)

---

## ÜBER HOLZBAU SCHWEIZ

Der Branchenverband Holzbau Schweiz versteht sich als Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum im Markt und ist für die ganze Holzbaubranche tätig. Die Hauptaufgabe besteht in der praxisorientierten Vermittlung und Verankerung von aktuellem Wissen und der nutzenorientierten Vernetzung der Mitgliedsfirmen. Während der Ausbildungszeit für die beiden Berufe Zimmerin/Zimmermann EFZ und Holzbearbeiterin/Holzbearbeiter EBA sind mehrere obligatorische Kurse zu absolvieren. Diese Kurse werden benotet und sind Teil der Abschlussnote. Die Kurse für die Lernenden im Kanton Solothurn werden durch Holzbau Schweiz Sektion Solothurn angeboten und durchgeführt.

---

---

## SERIE

Ein Verband ist nur so stark wie seine Mitglieder. Das gilt natürlich auch für den KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO), dessen Mitglieder-stamm sich neben Einzelmitgliedern primär aus lokalen Gewerbe- und Berufsverbänden zusammensetzt. In der letzten Ausgabe des Wirtschafts-flash startete diese Serie, die aktive und innovative KGV SO-Verbandsmitglieder ins Scheinwerferlicht rückt. Den Auftakt in Ausgabe 1/25 machte «Coiffure Suisse Solothurn».

---

### Gegenwart und Zukunft sind spannend

Die Sektion Solothurn von Holzbau Schweiz hat derzeit 32 Mitgliederfirmen. Dazu kommen acht Frei- und vier Ehrenmitglieder. Gegründet wurde die Sektion anfangs der 1960er-Jahre. So genau interessiert das die Holzbauer nicht. «Einige Senioren sagen dies, andere das», schmunzelt Jonas Bader. Viel spannender seien Gegenwart und Zukunft, sind sich die Beiden einig. Auf die Entwicklung der Holzbau-Branche angesprochen, bringt es Präsident Urs Derendinger folgendermassen auf den Punkt: «Wir begnügen uns nicht mehr nur mit Dachstöcken, wie das vielleicht früher einmal war. Wir bieten mittlerweile gesamtweitliche Gebäude an. Das ist gefragt: Wir gewinnen jedes Jahr Marktanteile.» Zum Verständnis: Klassische Zimmereien bieten vom Parkettboden über Treppen, Innenverkleidungen, Dämmungen über Dachdeckerei bis Hallenbau so ziemlich alles an, was mit Holz realisierbar ist. Weiter haben sich komplette energetische Sanierungen von Gebäuden zu einem wichtigen Geschäftsfeld der Branche entwickelt.

Möbel und Türen hingegen sind nicht das Ding der Zimmerleute. Das überlassen sie den Schreinereien. Zwischen den beiden Berufsgattungen besteht – gelinde formuliert – ein zwiespältiges Verhältnis. Am Schluss arbeiten aber alle mit Holz. Ein verbindendes Element, was die Holzbauer nicht müde werden zu betonen. So sagt Jonas Bader: «Früher gab es den Slogan «Holz ist heimelig». Davon hat sich unsere Branche verabschiedet. Holz ist mittlerweile viel mehr als nur behaglich, gemütlich oder

wohlig. Holz liegt im Trend. Es ist ein nachwachsender Baustoff mit einer hervorragenden Ökobilanz. Holz hat völlig zu Recht einen guten Ruf.»

### Gemeinsame Interessen

Bei der Solothurner Sektion von Holzbau Schweiz sind die Grenzen zwischen Branche und Verband fließend. Die Branche ist der Verband – und umgekehrt. Auf die Leistungen des Verbands angesprochen, wissen Derendinger und Bader viel zu berichten: So habe man stets für gute Arbeitsbedingungen und für eine gute Ausbildung der Leute gesorgt. Darüber hinaus wurde die Arbeitssicherheit für die «Büezer» in den vergangenen Jahren massiv erhöht.

Im Verband sind zwar Konkurrenten zusammengeschlossen, doch «wir haben viele gemeinsame Interessen. Wenn wir uns treffen, können wir problemlos miteinander umgehen und reden. Wir helfen uns auch gegenseitig. Das gibt's nicht in jeder Branche», betont Urs Derendinger. Und Jonas Bader ergänzt: «Wir treffen uns zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Das ist sehr wichtig. Es hilft ungemein, wenn man mit jemandem reden kann. Das ist viel besser, als wenn man alles alleine macht. So gesehen ist der Verband auch für die Seele viel wert.»

### Berufsbildung als zentrales Element

Die meisten Themen, die im Verband besprochen werden, haben mit der Ausbildung zu tun. Hier liegt auch einer der grössten Vorteile, die man als Mitglied bei Holzbau Schweiz genießt: «Es profitieren diejenigen Mitglieder überdurchschnittlich, die Lernende ausbilden. Und so motivieren wir uns auch gegenseitig, Lernende zu rekrutieren», erklärt Urs Derendinger. Offenbar mit Erfolg: Waren es in früheren Zeiten im Durchschnitt etwa zwanzig Lernende pro Jahrgang, verzeichnete die Branche letztes Jahr 35 startende Lehrlinge. Dieses Jahr sieht es gleich gut aus.

«Die Branche ist cool für energiegeladene junge Leute», lautet Jonas Baders Antwort auf die Frage, warum die Holzbauer in letzter Zeit praktisch keine Rekrutierungsprobleme haben. Dazu komme, dass der soziale Zusammenhalt in den Betrieben aussergewöhnlich sei, so Bader. «Da sind wir anderen Branchen wirklich meilenweit voraus.»

### Mehr Raum und Kapazität im Wallierhof

Ursprünglich dauerte die Lehre zum Zimmermann drei, heute sind es vier Jahre. Der Verband musste dabei aufzeigen und belegen, dass ein viertes Lehrjahr wirklich nötig ist. «Der Beruf ist komplexer geworden», stellen Derendinger und Bader fest. Holzbau Schweiz Solothurn führt im Auftrag des Kantons die überbetrieblichen Kurse (üK) durch. Die meisten Kurse finden im Bildungszentrum Wallierhof statt.

Hier drückt die Verantwortlichen von Holzbau Schweiz Solothurn allerdings der Schuh: «Wir brauchen mehr Raum und Kapazität im Wallierhof. Wir sind mit der Erfüllung des Leistungsauftrags am Anschlag», so Verbandspräsident Derendinger. Einerseits gibt es mehr Lernende als auch schon, andererseits bringt die Digitalisierung bei allen Vorteilen auch Herausforderungen mit sich. «Wir brauchen zum Beispiel staubarme Räume für den Unterricht mit digitalen Lehrmitteln, die mit dem letztjährigen Lehrbeginn eingeführt wurden», so Jonas Bader. ■

---

holzbau schweiz

Sektion Solothurn

### Holzbau Schweiz Sektion Solothurn

Allmendstrasse 4a  
2544 Bettlach  
urs.derendinger@udb.ch  
holzbau-schweiz.ch/de/  
solothurn

# Von der Baustelle ins Planungsbüro

«Wo gehobelt wird, fallen Späne» – das alte Sprichwort aus der Holzbranche wird manchmal sehr schnell und unerwartet Realität: Wegen Unfall oder Krankheit müssen sich immer wieder Handwerker aus der Branche neu orientieren. Sprich: Sie können meist aus körperlichen Gründen nicht mehr auf der Baustelle arbeiten. Erfahrene Fachkräfte mit Erfahrung und wertvollem Fachwissen würde die Holzbranche verlieren. Wäre da nicht die Stiftung WQ (die Abkürzung steht für «Wiederqualifizierung»).

*Text: Christian Fluri | Foto: Stiftung WQ*



Absolventen der Umschulung im Gespräch

«Wir unterstützen als Kompetenzzentrum und beratender Branchenpartner Berufsleute aus der holzverarbeitenden Branche bei der nachhaltigen Wiederqualifizierung», fasst Marc Roth, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Wiederqualifizierung, den Sinn und Zweck der Stiftung WQ zusammen. Die Zielgruppe setzt sich aus Schreinerinnen, Zimmerleuten, Dachdeckern und anderen Berufsleuten mit Erfahrungen in und Affinität zur Holzbranche zusammen. «Der Markt verlangt nach diesen

Leuten mit ihrem grossen Fachwissen. Auch in der Holzbranche ist eine gute Projektplanung das A und O. Zudem werden die Projekte immer komplexer und die Planungstiefe nimmt mit der Digitalisierung zu. Da braucht's einfach Fachleute, die wissen, wie der Hase läuft», so Marc Roth.

### Eine berufliche Zukunft

Eigentlicher «Kunde» der Stiftung WQ ist die Invalidenversicherung (IV). Sie übernimmt die Kosten für die Vollzeitumschu-

lung. Das Wichtigste ist aber, dass es für die Kandidatinnen und Kandidaten eine berufliche Zukunft gibt. «Wenn einem der Arzt sagt, dass man seinen Beruf auf dem Bau nicht mehr ausüben kann, ist das eine riesige Zäsur für alle Betroffenen», erklärt Marc Roth. Wenn die Berufsleute aber wüssten, dass «es weiter geht», sei das eine grosse Erleichterung und Motivation. Diese Motivation brauche es auch, so Marc Roth. «Bei uns ist immer der Kandidat der Haupttreiber.» Ob ein Kandidat oder

## DIE STIFTUNG WQ

Gegründet wurde die Stiftung WQ (damals unter dem Namen «Stiftung Schreiberschule Solothurn») im Jahr 1993 vom Solothurner Schreinermeister-Verband. Zwei Jahre später genehmigte das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) das Wiederqualifizierungskonzept der Stiftung und erteilte den IV-Stellen die Kompetenz zur direkten Zusammenarbeit. 2016 öffnete die Stiftung das Angebot für sämtliche holznahen Branchen und nannte sich fortan «Stiftung WQ Solothurn». Das innovative Wiederqualifizierungskonzept hat sich bewährt: Es umfasst gezielte Massnahmen, individuelle Betreuung über die gesamte Umschulung hinweg und eine aktive Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Die Erfolgsquote (Wiedereinstieg mit Festanstellung im ersten Arbeitsmarkt) beträgt im Durchschnitt der vergangenen Jahre über neunzig Prozent. Im vergangenen Jahr waren es sogar hundert Prozent.

eine Kandidatin auch willens und geeignet ist, sich umschulen zu lassen, klärt die Stiftung WQ vorab in einem Assessment (Marc Roth bevorzugt dabei das Wort «Standortbestimmung») in Zusammenarbeit mit den Kandidierenden ab. Wenn alle Ampeln auf grün stehen, starten jeweils Ende April und Ende Oktober die Lehrgänge in Gruppen von jeweils etwa acht Leuten.

### «Ein Bunter Haufen»

Die Vollzeitumschulung bei der Stiftung WQ in Solothurn dauert etwas mehr als eineinhalb Jahre. Dazu kommt am Ende dieser Zeit ein dreimonatiges Praktikum, aus dem dann im Normalfall eine Festanstellung im ersten Arbeitsmarkt wird. Drei bis vier Gruppen sind ständig im Haus und arbeiten an ihrer Wiederqualifizierung. «Dabei fliessen neben den berufsspezifischen Fähigkeiten auch Themen wie Persönlichkeitsentwicklung oder Auftrittskompetenz ein», sagt Marc Roth.

Die Kandidatinnen und Kandidaten unterstützen sich dabei auch gegenseitig mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und ihrem Wissen. «Es ist ein bunter Haufen aus zwanzig- bis sechzigjährigen Menschen, die eine grosse Gemeinsamkeit haben: ihr Schicksal. Und natürlich ihren Willen, im Arbeitsmarkt wieder Fuss zu fassen», so Roth.

### Gute Beispiele am laufenden Band

Die WQ-Absolventinnen und -Absolventen sind gefragt. «Wir haben mehr Anfragen von Firmen, als dass wir Leute haben, die wir schicken können», erklärt Marc Roth nicht ohne Stolz. «Unser Herzblut, der Einsatzwille der Absolventinnen und Absolventen sowie Offenheit und Flexibilität im Umgang untereinander führen uns zum Erfolg», ist Roth – übrigens selber gelernter Schreiner – überzeugt.

An guten Beispielen mangelt es der Stiftung WQ daher nicht. Da ist zum Beispiel Thierry, ein Vollblutzimmermann, für den sein Beruf immer viel mehr Passion als pro-

fane Arbeit war. Heute, nach der Umschulung in Solothurn, arbeitet er als Konstrukteur in einer grossen Holzbaufirma, wo er ganze Holzhäuser plant. «Dieser Mann wäre der Branche ohne Umschulung verloren gegangen», weiss Marc Roth.

Oder da ist Marco, ein blutjunger Schreiner, der praktisch direkt nach Ablegen der besten Lehrabschlussprüfung durch einen Bandscheibenvorfall aus dem Arbeitsleben gerissen wurde, auf das er während seiner Lehrzeit so intensiv hingearbeitet hatte. Marco ist heute Projektleiter und bereitet das vor, was seine Kolleginnen und Kollegen in der Werkstatt oder draussen auf der Baustelle dann Realität werden lassen.

Den Status einer Legende in den Räumen der Stiftung WQ hat sich Erwin erarbeitet. Er war 59 Jahre alt, als er seine Umschulung begann. Die IV war zunächst skeptisch. Doch: «Wir haben viel Potenzial gesehen, uns mit allen Verantwortlichen geeinigt und Erwin den Weg zur Umschulung geebnet», erzählt Marc Roth. Absolvent Erwin hat sich gleich nach der Wiederqualifizierung selbstständig gemacht. Anstelle des Praktikums hat er zusammen mit der Stiftung WQ seine Selbstständigkeit vorbereitet. «Wir haben ihn bei der Einrichtung seines neuen Arbeitsplatzes und beim Aufbau der Firmendaten und digitalen Strukturen unterstützt», erklärt Roth. Heute ist Erwin erfolgreich als selbstständiger Bauleiter am Markt tätig. ■

stiftung-wq.ch

Anzeige



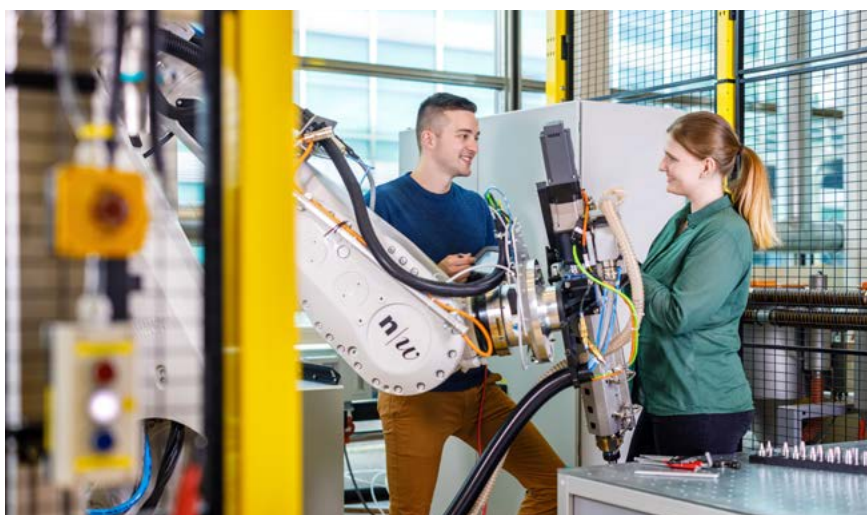
Garantierte Sicherheit und Kompetenz!  
Mietservice schweizweit 0800 813 813  
www.ws-skyworker.ch miete@ws-skyworker.ch



# Know-how-Transfer zwischen Wirtschaft und Hochschule

Raphael Markstaller hat im August 2024 die Leitung der Technologietransferstelle FITT (Forschung, Innovation und Technologietransfer) übernommen. Er erläutert, welche Tätigkeiten in seinem Fokusbereich liegen, welche aktuellen Herausforderungen bei den Unternehmen zu identifizieren sind und wie er die Weiterentwicklung von FITT sieht.

*Interview: Christian Fluri | Fotos: FHNW*



**Die Technologietransferstelle FITT bietet Unternehmen schnellen Zugang zu den Kompetenzen der Fachhochschule. Was heisst das konkret und mit welchen Anliegen ist ein Unternehmer bei FITT an der richtigen Adresse?**

Unternehmen mit technischen Problemstellungen kommen zu uns und suchen Lösungsansätze. Die Anliegen sind verschieden, zielen zum Beispiel auf Prozessoptimierung, Beurteilung von Messwerten oder Unterstützung von innovativen Produktentwicklungen ab. Aktuell sind es auch vermehrt Anfragen in den Bereichen KI und Cybersecurity. Die Klä-

rung der Ausgangslage, der genauen Fragestellungen und das Einschätzen des Erfolgspotenzials einer Zusammenarbeit erfolgt dann im Rahmen einer unverbindlichen Besprechung.

**Seit 2025 gibt es eine neue Hochschule für Informatik. Wurde diese auch wegen steigender Nachfrage nach IT-Projekten gegründet?**

In der Tat. Einerseits merken wir, dass sich die Firmen mit den Themen von KI verstärkt auseinandersetzen und diese für ihre Prozesse nutzbar machen möchten. Es ist aktuell schwierig, sich einen

Überblick über die verschiedenen Modelle und Technologien zu verschaffen. Unsere Hochschule für Informatik hat die nötigen Kompetenzen und baut diese noch weiter aus, damit die Unternehmen davon profitieren können.

Andererseits möchten wir damit auch einen Beitrag an den Fachkräftemangel leisten. Wir möchten spannende Angebote für Studierende bereit halten und damit die Zahl von gut ausgebildeten Abgängern für die IT-Branche erhöhen. Aktuell entsteht ein neuer Campus in Basel, welcher auch die Infrastruktur bis 2026 sicherstellen soll.

**Sind es vor allem grössere Betriebe, die vom FITT-Angebot profitieren können?**

Im Gegenteil: Ein Blick auf unsere Projektliste zeigt, dass Unternehmen unterschiedlichster Grösse von der Zusammenarbeit mit FITT und der FHNW profitieren. Die Mehrheit unserer Projektpartner hat weniger als fünfzig Mitarbeitende. Mit Grosskonzernen pflegen wir langjährige Partnerschaften, aus welchen immer wieder Projekte entstehen. Auch mit KMU machen wir die Erfahrung, dass es meist nicht bei einer einmaligen Zusammenarbeit bleibt: Sie kommen regelmässig mit spezifischen Fragestellungen auf uns zu. Das zeigt, dass wir einen echten Mehrwert liefern können

---

## DARUM GEHT ES

Die Wissens- und Technologietransferstelle der FHNW ermöglicht der Wirtschaft einen unkomplizierten und schnellen Zugang zu Ressourcen und Know-how der Hochschule. Damit wird die Entwicklung von innovativen und marktfähigen Lösungen unterstützt. FITT bietet:

- Innovations-Support: Beratung zu technischen, wirtschaftlichen und prozessorientierten Fragestellungen
  - Konzeption und Realisationen von gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprojekten (inkl. Klärung möglicher Finanzierungsquellen, z. B. Anträge bei Innosuisse)
  - Nutzung von Infrastruktur und Know-how der FHNW-Entwicklungslabors
  - Vermittlung von Fachkräften: Zugang zu FHNW-Absolvierenden
  - Einblicke und Informationen zu aktuellen technologischen und wirtschaftlichen Entwicklungen (Seminare, Informationsanlässe und schriftliche Updates)
- 



Raphael Markstaller

### **Gab es schon Zeiten, in denen die Unternehmen weniger auf die Zusammenarbeit mit der FHNW gesetzt haben?**

Da ich erst seit letztem Sommer in dieser Funktion bin, kann ich dies nicht genau beantworten. Aber bekanntlich ist Innovation eine langfristige Investition in die Zukunft. Firmen müssen Trends erkennen und sich weiterentwickeln. Die FHNW bietet hier den idealen Service.

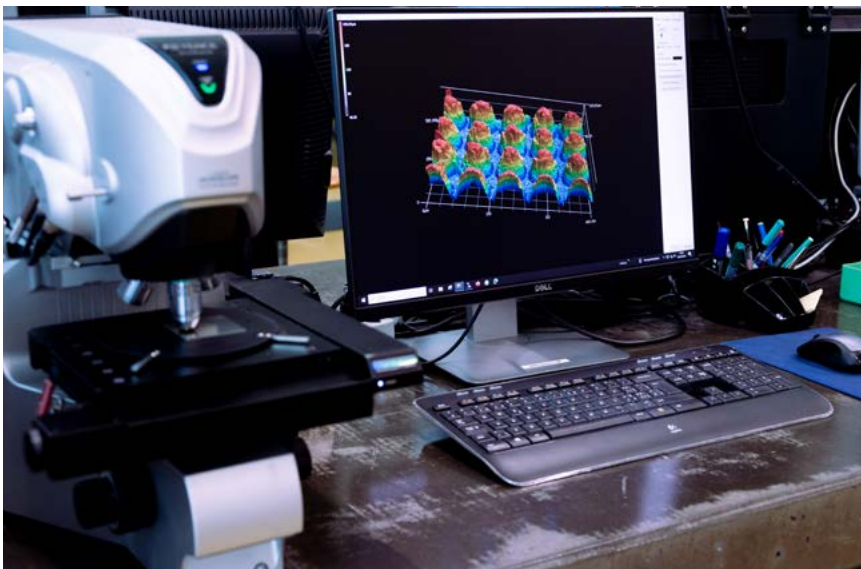
### **Sie haben vorher ein eigenes Start-up gegründet und lange Zeit geführt. Wie setzen Sie Ihre Erfahrungen bei FITT ein und wo sehen Sie Ihren Beitrag in der**

### **Weiterentwicklung des Angebots von FITT?**

Auch beim Aufbau eines Start-ups gilt: «Innovation ist der Schlüssel zum Erfolg». Wir haben bei der Forschung und der Entwicklung unserer Technologie eng mit der FHNW zusammengearbeitet. Dank Fördergeldern konnten wir Machbarkeitsstudien durchführen und später zwei Innosuisse-Projekte erfolgreich umsetzen. Dies war entscheidend. Die Erfahrungen fließen nun auch in meine Rolle als Leiter des FITT ein, wo ich mich mit Leidenschaft für Innovation an der Schnittstelle zwischen Forschung und Industrie einbringen kann.

### **Und wie verstehen Sie Ihre persönliche Rolle?**

Ich möchte einen einfachen Know-how-Transfer zwischen Wirtschaft und Hochschule herstellen: Ich sehe mich als Anlaufstelle für Unternehmen und vermittele Kontakte zu Forschenden unserer Hochschule, schaffe Zugang zu Infrastruktur (zum Beispiel Labore) und freue mich auch, wenn Studierende in den Firmen ihr gelerntes umsetzen können und vielleicht auch ihren zukünftigen Arbeitgeber kennenlernen. ■



---

### **Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW**

Hochschule für Technik und Umwelt/  
Hochschule für Informatik  
Klosterzelgstrasse 2  
CH-5210 Windisch

T +41 56 202 85 08  
raphael.markstaller@fhnw.ch

fitt.ch | fhnw.ch

## JA zum Freihandel und zu den bilateralen Beziehungen.

Die Schweiz – und besonders die Nordwestschweiz mit dem Kanton Solothurn – profitieren vom Export. Tausende Arbeitsplätze hängen davon ab. Dabei müssen wir uns nicht für einen Markt entscheiden. Wir brauchen gute Beziehungen zu allen Märkten: unseren Nachbarn, der EU, den USA und zu Asien.



Ypsomed AG // Ziegelmattestrasse 1 // 4500 Solothurn //  
info@ypsomed.com // www.ypsomed.ch // @ypsomed-ag

**YPSOMED**  
SELF CARE SOLUTIONS

# SEIN WARMES WASSER IST DEIN JOB

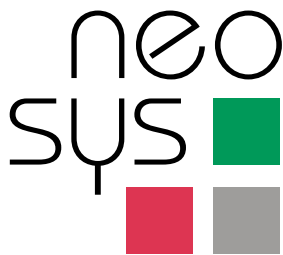
WIR BRINGEN DER SCHWEIZ TRINKWASSER.  
UNTERSTÜTZE UNS DABEI.



**NUSSBAUM<sub>RN</sub>**

Gut installiert

Wasser ist der Ursprung des Lebens und unsere Passion. Als innovatives Unternehmen sorgen wir schweizweit dafür, dass in Gebäuden Trinkwasser fließt. Dafür entwickeln, produzieren und vertreiben wir mit rund 500 Mitarbeitenden wegweisende Gesamtlösungen für die Sanitär-/Heiztechnik. Wäre so ein sinnvoller Job auch etwas für dich? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung unter [nussbaum.ch/jobs](https://nussbaum.ch/jobs)



### Neosys AG


CH-4563 Gerlafingen  
Tel.: +41 32 674 45 11  
info@neosys.ch  
www.neosys.ch

persönlich – kompetent – nachhaltig

## Bewährte Umweltkompetenz

### Ihr Partner für:

- Energieberatung
  - PEIK-Berater (KMU-Effizienz-Progr.)
  - Energetische Gebäudesanierung, GEAK-Experten
- Klimagasbilanzen, CO<sub>2</sub>-Projekte
- Ökobilanzen, Carbon-Footprints
- Altlast-Untersuchungen
- UVB / Umweltverträglichkeitsberichte
- Lärmschutz (Messungen, Prognosen, Gutachten, Sanierungskonzepte)
- Luftreinhaltung, Geruchsgutachten



**Weniger ist mehr:  
Das gilt bei uns  
nur für die Kosten.**

### Weil gemeinsam besser ist.

Die Asga ist eine Genossenschaft. Das bedeutet, dass wir nur Ihren Gewinn zum Ziel haben. Dies erreichen wir auch, indem wir zu den Pensionskassen mit den tiefsten Verwaltungskosten gehören.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.  
[www.asga.ch](http://www.asga.ch)



# Nachfolge und Übernahme: worauf es ankommt

Die Übergabe eines Unternehmens ist eine anspruchsvolle Aufgabe, doch mit der richtigen Planung profitieren beide Seiten.

*Text: Christian Zumstein, BDO AG | Foto: zvg*

Die Unternehmensnachfolge ist eine der grössten Herausforderungen – wer gibt sein Lebenswerk schon gerne aus der Hand? Doch mit frühzeitiger, strategischer Planung gelingt der Übergang reibungslos und sichert den Wert des Unternehmens.

Gleichzeitig bietet eine Firmenübernahme ambitionierten Unternehmerinnen und Unternehmern den idealen Einstieg in die Selbstständigkeit. Statt bei null zu beginnen, profitieren sie von bestehenden Strukturen, Kunden und Prozessen. Worauf kommt es für beide Seiten an?

## **Für Abgebende: Frühzeitig planen lohnt sich**

Wer sein Unternehmen übergeben will, sollte früh starten; idealerweise fünf Jahre vorher. Mögliche Wege:

- **Familieninterne Nachfolge:** Gibt es eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger in der Familie? Dann sind klare Absprachen zu Erwartungen und Finanzen wichtig.
- **Mitarbeitende als Nachfolger:** Oft gibt es Talente im Unternehmen, die übernehmen könnten. Ein Management-Buy-out (MBO) kann eine elegante Lösung sein.
- **Externe Käufer:** Gibt es weder familien- noch firmenintern eine Nachfolge, kommt ein Verkauf an eine Privatperson oder ein Unternehmen infrage (Management-Buy-in).

In allen Fällen sichert ein geordneter Übergabeprozess mit klaren Vereinbarungen,

fairer Finanzierung und Einarbeitung die Kontinuität für die Firma, Mitarbeitenden sowie Kundinnen und Kunden.

## **Für Übernehmende: Chancen erkennen**

Wer eine Firma übernehmen will, sollte neben den finanziellen Aspekten vor allem eines hinterfragen: Passt das Unternehmen wirklich zu mir? Auch wenn ein etabliertes KMU eine solide Basis bietet, braucht es frische Ideen, um es in die Zukunft zu führen.

Fragen, die sich potenzielle Käuferinnen und Käufer stellen sollten:

- **Branche und Markt:** Hat das Geschäftsmodell Zukunft? Gibt es eher Wachstumspotenzial oder Risiken?
- **Unternehmenskultur:** Stimmen Werte und Arbeitsweise mit meiner Vision überein?
- **Finanzen, Steuern und Recht:** Gibt es versteckte Risiken? Eine gründliche

vorgängige Prüfung schützt vor Überraschungen.

- **Kaufpreis und Finanzierung:** Wie kann die Übernahme finanziert werden? Bankdarlehen, Beteiligungsmodelle oder Verkäuferdarlehen sind mögliche Optionen.

## **Der Schlüssel zum Erfolg bei MBO und MBI: offene Kommunikation**

Ob familienintern, durch Mitarbeitende oder Externe – eine stark personenbezogene Nachfolge gelingt am besten mit Ehrlichkeit und Transparenz. Die Chemie muss stimmen, ebenso ein gemeinsames Verständnis dafür, wie sich das Unternehmen weiterentwickeln soll.

Firmenübernahmen sind mehr als Zahlen und Verträge: Es geht um Menschen, um Vertrauen und um Visionen. Wer das versteht, hat die besten Chancen auf eine erfolgreiche Übergabe. ■



# Härterei Gerster AG: massgeschneiderte Wärmebehandlung durch Kundennähe

Dank einem zentralen Standort am Autobahnkreuz, massgeschneiderter Logistik und Filialen im Waadtland und im Tessin ist die Härterei Gerster AG in der ganzen Schweiz nahe bei ihren Kunden. Der flexible Express-Service und individuelle Lösungen gewährleisten eine effiziente und zuverlässige Wärmebehandlung – sei es in Egerkingen, an den Filialstandorten in der Romandie und im Tessin oder direkt in der betriebseigenen Härterei der Kunden.

Für Härtereien als zentraler Bestandteil industrieller Produktionsprozesse ist Kundennähe von entscheidender Bedeutung. Der Standort in Egerkingen ermöglicht es der Härterei Gerster AG, die «Welt der Wärmebehandlung» den Kunden in der gesamten Schweiz zugänglich zu machen.

## «Express» beim Kunden

Mit dem «Härterei-Express» bietet die Härterei Gerster AG ihre komplette Angebotspalette inklusive Hol- und Bringservice auch Kunden mit kleineren Auftragsmengen schnell und unkompliziert an. Auf diese Weise überwindet das Unternehmen nicht nur logistische Hürden, sondern bleibt durch seine Filialen in der Romandie und im Tessin auch kulturell und sprachlich nah am Kunden. Kunden im Mittelland, Tessin und der Westschweiz profitieren so von einer flexiblen Betreuung vor Ort, dem Transport der Bauteile zwischen dem Kunden, der Wärmebehandlung und der Rücklieferung sowie der zentralen Wärmebehandlung in Egerkingen. Dort kommen über hundert hochmoderne Anlagen zum Einsatz, die sämtliche gängigen Wärmebehandlungsverfahren abdecken.

## Filialen in der Romandie und im Tessin

In der Filiale La Sarraz (VD) sorgen Céline und Alexandre Brocard seit 2022 mit ihrer dreissigjährigen Erfahrung in der Wärmebehandlung für eine kompetente und umfassende Beratung der Kunden in der Westschweiz. «Unsere Kunden schätzen es, dass wir sie direkt vor Ort unterstützen und mit ihnen gemeinsam die ideale Lösung für sie finden», erklärt Céline Brocard. Im Jahr 2024 übernahm die Härterei Gerster AG zudem die Betriebshärterei der Mikron Machining AG in Agno als Niederlassung im Tessin. Durch diese verstärkte Kundennähe konnte das Unternehmen nicht nur bestehende Kundenbeziehungen intensivieren, sondern auch neue Kunden gewinnen und seine Präsenz im Tessin weiter ausbauen.



Unser Team aus der Westschweiz mit ihrem «TREMPE EXPRESS».

## Mit regionaler Präsenz zur individuellen Wärmebehandlung

Dank der regionalen Präsenz kann die Härterei Gerster AG ihre umfassenden Dienstleistungen und spezialisierten Wärmebehandlungsverfahren noch gezielter anbieten. So übernimmt das Unternehmen die Implementierung und Wartung von Öfen in Industriebetrieben und bearbeitet als Lohnhärterei vorübergehend auch die Härte-Aufträge, bis der Ofen in der betriebseigenen Härterei des Kunden wieder betriebsbereit ist. Durch diese Flexibilität bleibt das Unternehmen stets ein verlässlicher Partner für seine Kunden und trägt zur Sicherstellung eines reibungslosen Produktionsablaufs bei.

## Kundennähe seit 75 Jahren

Im Jahr 2025 feiert die Härterei Gerster AG ihr 75-jähriges Bestehen. Mit einem klaren Fokus auf die Kundenbedürfnisse blickt das Unternehmen zuversichtlich in die Zukunft: Der Ausbau des Netzwerks, kontinuierliche Serviceverbesserungen und Investitionen in moderne Technologien stärken die führende Position der Härterei Gerster AG in der Wärmebehandlung.

# Gerster

## Härterei Gerster AG

Güterstrasse 3  
4622 Egerkingen  
+41 62 388 70 00  
info@gerster.ch, gerster.ch



## IT-Services & Cloud Solutions. Digital Secure Workplace.



Managed Backup-,  
Monitoring-, MDM- und  
Security-Services.

Für KMU, für Schulen  
und Verwaltungen.

**Ihre Informatik-  
Infrastruktur  
in sicheren Händen.**



**Netree AG** · IT Consultants · Industriestr. 14 · CH-4658 Däniken · Tel. +41 62 288 74 74 · [www.netree.ch](http://www.netree.ch) · [info@netree.ch](mailto:info@netree.ch)

# SEI UNSER GAST!

WIR FEIERN 140 JAHRE WYSS ZÄUNE AG

Samstag, 17. Mai 2025  
11–17 Uhr

Bibernbachstrasse 12  
4573 Lohn-Ammannsegg

wyss zäune  
seit 1885



## **AGENDA**

### **Solothurner Handelskammer**

#### **Workshop: Professioneller Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitenden**

**Dienstag, 20. Mai 2025, 13.30–17.30 Uhr**  
SOHK, Solothurn

#### **Reintegration fängt bei der Prävention an**

**Dienstag, 27. Mai 2025, 07.00–10.00 Uhr**  
SOLHEURE, Ritterquai 10, Solothurn

#### **Export-Seminar: Exportkontrolle**

**Dienstag, 27. Mai 2025, 08.30–12.00 Uhr**  
SOHK, Solothurn

#### **Dialog Wirtschaft + Politik «Wenn Führungskräfte gehen: Wie gelingt die Unternehmensnachfolge?»**

**Dienstag, 3. Juni 2025, 11.00–13.30 Uhr**  
Hotel al Ponte, Wangen a. A.

#### **Incoterms 2020: Neuerungen und Fallstricke**

**Dienstag, 3. Juni 2025, 13.30–16.30 Uhr**  
SOHK, Solothurn

#### **Export-Seminar: Ursprung und Freihandelsabkommen**

**Mittwoch, 11. Juni 2025, 09.00–16.30 Uhr**  
SOHK, Solothurn

#### **Expordialog Indien**

**Donnerstag, 26. Juni 2025, 16.45–19.00 Uhr**  
SOHK, Solothurn

### **KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn**

#### **KMU Frauen-Anlass: «Eintauchen in die Geschichte der analogen und digitalen Technik»**

**Mittwoch, 14. Mai 2025, 08.15 Uhr**  
Enter Technikwelt, Derendingen

#### **Gewerbekongress**

**Donnerstag, 15. Mai 2025, 17.00 Uhr**  
P. Sonderegger AG, Wangen b. O.

#### **Infoveranstaltung «Zukunftsberuf Mediamatiker/-in EFZ»**

**Donnerstag, 22. Mai 2025, 18.00 Uhr**  
BBZ Solothurn-Grenchen, Solothurn

## **IMPRESSUM**

46. Jahrgang. Erscheint sechsmal jährlich.

#### **Herausgeber**

Solothurner Handelskammer (SOHK)  
KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO)

#### **Administration | Abonnemente**

Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash  
Hans Huber-Strasse 38  
4500 Solothurn | 032 624 46 24  
info@kgv-so.ch

#### **Geschäftsführung**

Charlie Schmid, Christian Fluri  
redaktion@wirtschaftsflash.ch  
Daniel Probst  
daniel.probst@sohk.ch  
Sarah Koch  
sarah.koch@kgv-so.ch

#### **Redaktion**

Christian Fluri, Charlie Schmid und  
Christoph Röllli  
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn  
redaktion@wirtschaftsflash.ch

#### **Layout | Produktion**

c&h konzepte werbeagentur ag ASW  
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn  
info@werbekonzepte.ch

#### **Inserate**

Urs Bader  
Mitteldorfstrasse 21 | 4703 Kestenholz  
079 885 36 35  
inserate@wirtschaftsflash.ch

#### **Auflage**

Pflichtabonnements: 3817 Ex.  
Total verkaufte Auflage: 4013 Ex.  
Total verbreitete Auflage: 4133 Ex.  
(WEMF-Beglaubigung 2024/2025)

#### **Geschäftsbedingungen**

wirtschaftsflash.ch/geschaeftsbedingungen

#### **Abonnementspreise**

CHF 25.– für ein Jahr  
CHF 40.– für zwei Jahre

#### **Online**

www.wirtschaftsflash.ch

#### **Druck | Spedition**

Paul Buetiger AG, 4562 Biberist

Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder übernehmen Herausgeber und Redaktion keinerlei Haftung.

© Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash, Solothurn

**ALLES AUS EINER HAND**

*DRUCKLÖSUNGEN FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE*

Paul Bütiger AG · Experten – Druck und Digital · 4562 Biberist · [www.buetiger.ch](http://www.buetiger.ch)

A blue patient information form with white text and input fields. The form includes fields for Patient Name, Hospital, Surgeon Name, Date of Surgery, and Left/Right. At the bottom, there are three radio button options: Shoulder, Hip, and Knee. The form is placed on a background of various printed documents, including one with the Bütiger logo and another with the text "80884 Stunden arbeiten all unsere Mitarbeitenden".